

Umwelt im Kreis

Das Magazin des Naturschutzamtes
für den Landkreis Stade

2006

Das Hohe Moor

Größtes Wiedervernässungsprojekt im Landkreis

Stiftungs-Projekte der Kreissparkasse – Harsefelder Natur-
aktivitäten – Trinkwasserschutz in Dollern – NLWKN –
Weißstörche – Adressen, Termine und vieles mehr...

Kostenlos
zum
Mitnehmen

Ist doch klar wie Wasser!



Wir, als Ihr Versorgungsunternehmen, gewährleisten die tägliche Bereitstellung von Trinkwasser und eine einwandfreie Einspeisung in das Wassernetz. In unserem Versorgungsgebiet werden alle Haushalte zuverlässig mit kontrolliertem Wasser versorgt und das täglich, rund um die Uhr.

Das ist für uns so klar wie unser Wasser.



www.trinkenwa.de



Geschäftsstelle Wasserwerk Dollern
Immengrund 5 – 21739 Dollern – Tel. 0 41 63 / 818-0
Fax 81 82 82 – www.twv-staderland.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit Vorlage der achten Ausgabe des Magazins „**Umwelt im Kreis**“ bietet es sich für mich, als scheidender Landrat des Landkreises Stade an, ein Resümee zu ziehen. 1998 hat der Landkreis eine Stelle für Naturschutzöffentlichkeitsarbeit geschaffen und gleichzeitig die Arbeit des Vereins zur Förderung von Naturerlebnissen gefördert, um neue Wege im Naturschutz zu gehen. Zum einen wird dadurch die Naturschutzarbeit transparenter und nachvollziehbarer und zum anderen wird bei den Bürgerinnen und Bürgern durch unmittelbare Naturerlebnisse vor Ort das Interesse an Natur und Umwelt geweckt.

Diese Form der Naturschutz-Öffentlichkeitsarbeit hat auch überregional so positiven Anklang gefunden, dass das Niedersächsische Umweltministerium 2004 das Projekt „Natur erleben“ zu einem Schwerpunktbereich in ganz Niedersachsen gemacht hat und auch unsere Vorhaben im Landkreis Stade fördert und unterstützt.

Unsere Region hat in punkto Natur viel zu bieten. Einige Besonderheiten greift das vorliegende Magazin auf, wie das von der EU geförderte LIFE-Projekt „Hohes Moor“ und der Naturschutz und Trinkwasserschutz in Dollern. Aber auch das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern für unsere Natur und Umwelt wird vorgestellt. Der Einsatz der Storchentreuer im Landkreis ist ebenso Thema wie die von der Alles Gute-Stiftung der Kreissparkasse Stade initiierte Müllsammelaktion. Auch die Aktivitäten der Agenda Gruppen in Harsefeld, der Tidenkieker als neues Projekt des Vereins zur Förderung von Naturerlebnissen und das außerordentliche Engagement für den Naturschutz von Dr. Wolfgang Kurtze setzen ein Zeichen für Begeisterung und Einsatz von Menschen aus der Region für die Region.

Der Landkreis hat Mut bewiesen eine Vorreiterrolle mit dieser Form der Naturschutz-Öffentlichkeitsarbeit einzunehmen und ist damit auf dem richtigen Weg.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern, dass die neue Ausgabe der „**Umwelt im Kreis**“ ihr Interesse findet und sie durch die positiven Beispiele im Naturschutz zum aktiven Handeln motiviert werden. Denn: Naturschutz ist kein politisches Schlagwort, sondern betrifft uns alle, wenn es um die Erhaltung unserer Lebensgrundlage geht und die unserer Kinder und der nachfolgenden Generationen.



Gunter Armonat

Landrat

Im Juni 2006

Inhalt**Naturschutz**

Das Hohe Moor	4
Neuregelungen im Naturschutzamt	10
Alleskönner für den Notfall	10
Natur- und Landschaftsschutz in Dollern	11
Schwarze Aussichten für den Weißstorch?	14

Im Blickpunkt

Kreissparkasse Stade – gut für den Landkreis	6
Harsefeld ganz natürlich	7

Trinkwasserverband Stader Land

Gut erforscht - Vom Untergrund zum Wasserwerk	12
Gut geschützt - Vom Wasserwerk zum Zapfhahn	13

Portrait

NLWKN – Was ist das?	8
Dr. Wolfgang Kurtze	16

Service

Veranstaltungskalender	17
Adressenliste	18

Natur erleben

Erlebnistouren auf der Elbe	19
-----------------------------	----

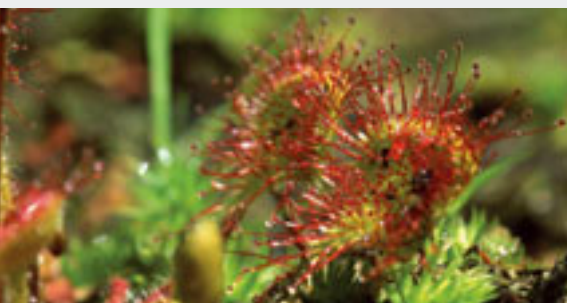
**Umwelt im Kreis erscheint auch im Internet:**www.landkreis-stade.de/UPLOADS/Amt67/Umwelt_im_kreis**Impressum**

Herausgeber: Landkreis Stade, Naturschutzamt, Am Sande 4, 21682 Stade · Konzept: Uwe Seggermann, Janette Hagedoorn-Schüch · Redaktion: Janette Hagedoorn-Schüch, Tel. 0 41 41/12-570, Titelfoto: „Das Hohe Moor“, Hans-Joachim Schaffhäuser · Gestaltung und Realisation: moradi - agentur für werbung & design, Tel. 0 41 44 / 21 00 95
 Auflage: 4.200, Papier: chlorfrei gebleicht



Das Hohe Moor

Größtes Wiedervernässungsprojekt im Landkreis Stade



Hoch soll es leben – Wasser für das Hohe Moor: So der Titel der im August erscheinenden Informationsbroschüre über eine der urwüchsigsten Hochmoor-Landschaften zwischen Elbe und Weser. Anlass für die optimistische Überschrift des Falblattes: Nach fünf Jahren endete im Frühjahr 2006 das Projekt LIFE-Nature: Europäische Union, Land Niedersachsen und der Landkreis Stade hatten sich gemeinsam zum Ziel gesetzt, das Hohe Moor zu renaturieren und den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich in einer abenteuerlichen Landschaft zu erholen. Eine Erfolgsgeschichte des modernen Naturschutzes.

Wer sich dieser Tage zu einem Spaziergang auf den zwei neuen ausgewiesenen Rundwanderwegen durchs Hohe Moor aufmacht oder an einer Moorführung teilnimmt, bekommt Eindrucksvolles zu sehen und mit etwas Glück auch zu hören: So hat sich das Hohe Moor in den letzten Jahren aus einer langsam mit Birkengebüsch zuwuchernden Gegend in eine Wasserlandschaft verwandelt, über der Kraniche trompeten und an verborgenen Stellen auch wieder brüten. In überschwemmten Wiesentümpeln, die im Sommer austrocknen, lässt an warmen Frühlingstagen der Moorfrosch-Mann seinen seltsamen Balzgesang hören: „Uop-uop-uop...“ klingt es

zwar leise, aber erstaunlicherweise dennoch recht weit hörbar – gerade so, als wenn aus einer untergetauchten Flasche Luftblasen blubbern. Übrigens: Der Moorfrosch ist bei der Balz blau – sein Hochzeitsanzug unterscheidet sich von der ansonsten braunen Froschtracht.

Das Moor als Rohstofflager

Lange Jahre sah es um die Natur des Hohen Moores gar nicht gut aus. Vor rund 200 Jahren begannen die Menschen Gräben durch das königliche Moor zu ziehen, das in rund 6000 Jahren als „Regenmoor“ gewachsen war. Das in Parzellen aufgeteilte Land wurde an hunderte von Bauern der Nachbarschaft verteilt, die dort mühevoll mit dem Spaten Torf für die Öfen stachen und Heideplaggen als Einstreu für den Stall gewannen. 140 Jahre blieb das Moor genutzt. Ein Glücksfall aus Sicht des Naturschutzes: Industriellen Torfabbau hat es in der Moorlandschaft zwischen Elm, Oldendorf und Hagenah nie gegeben. Vorteil der Handtorfstiche: Hier sammelte sich das Wasser und die für die Renaturierung des Hochmoores erforderlichen Pflanzenarten, etwa verschiedene Torfmoose der Gattung Sphagnum überlebten hier.

Wasser für die Renaturierung

Wasser ist das Lebenselixier eines Hochmoores und so liegt der Schwerpunkt der Renaturierung dieser Landschaft darauf, die unzähligen Entwässerungsgräben zu schließen, um den Wasserstand zu erhöhen. Zwar gab es im Hohen Moor schon seit den 1930er Jahren staatlichen Naturschutz. Damals wurden mit dem Elmer und dem Oldendorfer See



die beiden letzten Seen im Hohen Moor unter Naturschutz gestellt. Die ökologische Wende aber gab es erst seit den 1980er Jahren mit der Anhebung des Wasserstandes. Voraussetzung dafür wiederum war, dass das Land Niedersachsen (105 Hektar) sowie die Landkreise Stade (360 Hektar) und Rotenburg/Wümme (2,6 Hektar) Moor aufkauften. Auch das LIFE-Nature-Projekt zwischen 2001 und 2006 diente in erster Linie dazu, den Wasserstand des Moores auf 653 Hektar zu verbessern. Möglichst schonend, aber dennoch mit Baggereinsatz außerhalb der Vegetationszeit, wurden die Gräben mit Moorboden verschlossen. 1,29 Millionen Euro flossen in die Rettung des Hohen Moores. Das Land



Moorfrösche im Balzkleid, oben links: Sonnentau mit den typischen Klebblättern



Fotos: H.-J. Schaffhäuser

Wachsende Torfmoose in den wiedervernässten Flächen

steuerte 542.000 Euro bei. Der Landkreis Stade stellte für rund 110.000 Euro Personal zur Verfügung. Parallel zu den praktischen Maßnahmen wurde das Hohe Moor unter Naturschutz gestellt (640 Hektar). Als europäisches „Natura 2000“-Gebiet wurden insgesamt 854 Hektar gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie registriert.

Die Natur erobert das Moor zurück

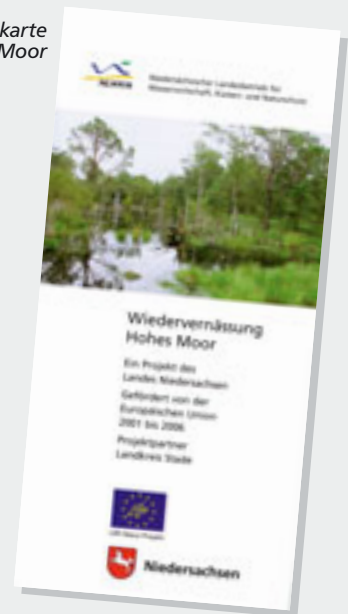
Auch wenn es merkwürdig klingt: Inzwischen sind absterbende Birken im Hohen Moor ein Symbol für die sich erholende Landschaft. Die Birken raubten dem Moor immer mehr Wasser. Auf den jetzt überstauten Flächen aber können die Baumsamen nicht mehr keimen. Hochmoortypische Arten erobern sich stattdessen das Moor zurück: Die fingerlangen Torfmoose wachsen wieder an der Wasseroberfläche und bilden die ersten Schwing-

decken. Die Torfmoose sind es, die – vom Regenwasser gespeist und nach unten hin absterbend – über Jahrtausende das Moor bilden. Sie werden begleitet von anderen an den Moorboden angepassten Pflanzen: Der Sonnentau breitet sich im Hohen Moor wieder aus. Mit seinen Klebeblättern fängt er Insekten, um sie anschließend zu verdauen. Eine Strategie gegen die Nährstoffarmut im Boden. Außerdem im Hohen Moor zu finden: Moosbeere, Glockenheide, Gagelstrauch, Weißes Schnabelried, Sprossender Bärlapp und natürlich die hübschen Wollgräser, die im Frühsommer die Moorlandschaft mit ihren weißen Fruchständen verzaubern.

Auch die Tierwelt des Hohen Moores ist eine ganz besondere: Über 60 Brutvogelarten leben hier. Seltene Vögel wie Kranich, Sumpfohreule, Wachtelkönig und Ziegenmelker kommen vor. Die Kreuzotter ist an sonnigen Tagen am Wegesrand zu entde-

Nähere Informationen: Naturschutzamt, Helmut Bergmann, Telefon 04141/12-545, oder www.life-hohesmoor.niedersachsen.de

Die Neue Faltkarte zum Hohen Moor



cken. Aber auch zahlreiche Wirbellose, darunter allein mindestens 56 Falter- und 20 Libellenarten, leben hier.

Zwei Wanderwege durchs Moor

Wer das Hohe Moor, das sich im so genannten Blumenthaler Moor im Zentrum rund 21 Meter über den Meeresspiegel und damit knapp sieben Meter über die umgebende Landschaft erhebt, besuchen will, kann sich bei Gemeinden und beim Naturschutzamt des Landkreises Stade ab August die neue Faltkarte besorgen, auf der außerdem viele Informationen über die Landschaft zu finden sind. Eingezeichnet sind auch die zwei Rundwanderwege, die in einer, beziehungsweise in zweieinhalb Stunden, interessante Stationen des Hochmoores berühren.

Wer das Hohe Moor besucht, sollte schon aus Sicherheitsgründen auf den Wegen bleiben und festes Schuhwerk, in Regenperioden am besten Gummistiefel anziehen. Hunde müssen im Hohen Moor an die Leine und gegen Plagegeister wie Mücken und Bremsen hilft entsprechende Kleidung, die Arme und Beine bedeckt, oder Insektenmittel. Dann steht einem spannenden Ausflug zu Kranich und Sonnentau nichts mehr im Wege.

Foto: W. Oppermann



Kraniche im Moor

Kreissparkasse Stade – gut für den Landkreis

Die Kreissparkasse Stade ist viel mehr als nur ein Kreditinstitut: Sie ist eine lokal und regional verwurzelte Einrichtung, die mit ihrer Arbeit die Wirtschaftskraft unseres Landkreises sichert. Zugleich engagiert sie sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen, um die Lebensqualität der Region zu steigern. Dafür wenden die Kreissparkasse Stade und ihre Stiftungen jährlich über 500.000 Euro auf.

Insgesamt sind seit der Gründung der beiden Kreissparkassen-Stiftungen Alles Gute-Stiftung und Bürgerstiftung in den Jahren 1993 und 1998 bereits Beträge in einer Gesamthöhe von 620.000 Euro an verschiedenste Empfänger im Landkreis verteilt worden: an Schulen, Vereine, Selbsthilfegruppen, soziale Dienste und viele andere.

Gefördert werden nur Projekte im Landkreis Stade. Weitere Einschränkung ist, dass der Antragsteller keinen finanziellen Vorteil mit seiner Arbeit erwirtschaftet. Jeder kann sich um eine Förderung bewerben, indem er das geplante Projekt, Vorteile für die Allgemeinheit, die Höhe der Gesamtkosten sowie den beantragten Zuschuss auflistet. Ein Gremium entscheidet dann über die Zusage oder Ablehnung sowie die Höhe der Fördergelder.

Müll geht uns alle an

„Den Landkreis schöner machen“ war der Anspruch des Kreditinstitutes, als es aufgerufen hatte, den Landkreis zu putzen: Im Frühjahr 2003 beteiligten sich 195 Gruppen mit je mindestens 15 Personen aus dem gesamten Geschäftsgebiet der Kreissparkasse an der Aktion

„Alles Gute für die Umwelt“. Sie sammelten alles auf, was nicht in die Natur gehörte. Einhundert volle Container und mehrere Hundert Säcke Müll wurden zur Mülldeponie transportiert. Der Aufruf der Kreissparkasse und der damit verbundene Anreiz pro Gruppe 100 Euro zu bekommen, reichte aus, um zusammen mit der Förderung der Verpflegung der Gruppen durch den Landkreis Stade zu einem wortwörtlichen „Putzmarathon“ zu wachsen. Insgesamt haben der Landkreis Stade und die Alles Gute-Stiftung hierfür 62.000 Euro investiert.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Das Beispiel erläutert auch die Anschauung der Alles Gute-Stiftung: Sie will sich nicht mit abstrakten Plänen oder Ideen aufhalten, sondern konkrete Projekte und die Menschen vor Ort fördern. Denn Stiftungen müssen den Menschen nutzen - sonst haben sie ihren Zweck und ihre Aufgabe nicht erfüllt.

Dabei haben fälschlicherweise viele Menschen immer noch den

Müllsammelaktionen im Borsteler Hafen und in Bossel



Eindruck, Stiftungen sei etwas für Reiche. Aber nicht Millionenbeträge sind die Grundlage einer Stiftung, sondern der Wille, eine Idee unsterblich zu machen. Das Durchschnittskapital der

selbstständigen Stiftungen in Deutschland liegt zwar bei rund 250.000 Euro, aber es gibt auch viele Stiftungen mit einem Kapital von einigen 10.000 Euro, die sehr sinnvolle Förderungen durchführen.

Im Falle des Falles: Beratung suchen

Die Auslöser, eine Stiftung ins Leben zu rufen, sind fast so vielfältig wie die Anzahl der Stiftungen selbst: ein Erlebnis, das bewegt, ein Glücksfall, der zu besonderem Dank verpflichtet, oder ein Schicksal, das betroffen macht. Kleinster gemeinsamer Nenner der Stiftungsgründung ist aber das Bedürfnis, mit dem Geld über das eigene Lebende hinaus etwas Sinnvolles zu tun.



Falls wir hier Ihr Interesse an der Stiftungsarbeit und deren Möglichkeiten geweckt haben, nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf. Jeder Leiter der zahlreichen Filialen der Kreissparkasse Stade kann Ihnen Ihre Fragen beantworten und wird Ihnen gerne weiterhelfen.



Harsefeld ganz natürlich



Großer Andrang beim Herbstzaubermarkt

Der Agenda-21-Arbeitskreis „Natur & Umwelt“ im Stadtmarketing Harsefeld hat schon viele Projekte geplant und umgesetzt, ein gutes Beispiel dafür, was sich mit ehrenamtlicher Arbeit bewegen lässt.

Das Stadtmarketing in Harsefeld arbeitet seit 2001 nach den Gesichtspunkten der Lokalen Agenda21. Mit anderen Worten: Seitdem legen die Arbeitskreise besonderen Wert darauf, dass Maßnahmen und Projekte ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig angelegt sind.

Ein buntes Programmangebot

Zu den bekannteren Projekten zählt sicherlich der alljährliche Herbstzaubermarkt. Im letzten Jahr wurden über 8.000 Besucher gezählt, die zwischen Stauden und Weidenkörben, Schmuckstücken für den Garten oder Ständen mit Bio-Nahrungsmitteln stöberten. „Wichtig ist es, den Besuchern die breite Palette an Möglichkeiten aufzuzeigen, ihren Garten naturnäher zu gestalten und auch im Alltag auf natürlich hergestellte Produkte zurückzugreifen“, so Marion Christes, Leiterin des Arbeitskreises.

Infos bei der Gemeinde Harsefeld
Kirstin Rasenack, 04164/887-135

In eine ähnliche Richtung zielen die jährlichen Veranstaltungsprogramme „Naturwinter“ und „Natursummer“. Hier kommen z.B. kleine Wasserforscher am Rellerbach bei der Walkmühle in Ohrensen mit Kescher und Lupe Wasserlebewesen auf die Spur, Experten zeigen den Besuchern Fledermäuse an den Klosterteichen, Kräuterhexe und Benediktiner-Mönch erläutern im Klosterpark die Wirkungsweise der Heilkräuter.

Schutz seltener Lebensräume

Streuobstwiesen, einst ein vertrautes Bild, sind für vom Aussterben bedrohte Vögel wie Wiedehopf oder Wendehals oft die letzten Rückzugsgebiete und beherbergen überdurchschnittlich viele Insektenarten. Auf dem Ehrenberg, neben dem Garten der Steine, errichtete der Arbeitskreis die Obstbaumallee mit 48 Bäumen. Liebhaber alter Apfel- und Birnensorten können „Baumpaten“ werden. Für zehn Euro im Jahr können sie ihren Baum hegen und pflegen – ökologisch, ohne mineralischen Dünger, Pestizide und Insektizide – und ernten. Übrigens: Neben der Obstbaumallee ist eine Wildblumenwiese, die typische Merk-

male eines Magerstandortes trägt. Hier hat der Arbeitskreis seltene, standortgerechte Pflanzen eingebracht.

Ein Klassenzimmer im Wald

Eines der neueren Projekte ist das Waldklassenzimmer. Es ist im April 2006 nach dem Vorbild eines bestehenden Klassenzimmers in Schneverdingen errichtet worden. Hierher können die Harsefelder Schulen ihren Unterricht verlegen. Auch die Volkshochschule und der Agenda Arbeitskreis werden hier entsprechende Veranstaltungen abhalten. „Ich wünsche mir, dass das Waldklassenzimmer zur Umweltbildungsstätte wird“, erläutert Marion Christes das Projekt „und dass den Schülern spielerisch der Spaß an und die Achtung vor der Natur vermittelt werden kann“.



Kräutertour mit dem „Benediktinermönch“

Bei den „Mitmach-Projekten“ wie Müllsammelaktionen, Korkensammlungen und Kompost-Lieferservice können alle Harsefelder aktiv werden, ohne im Arbeitskreis tätig zu sein: Wer jedoch gerne mitmachen möchte, neue Ideen hat oder einfach nur neugierig ist, ist immer herzlich willkommen.



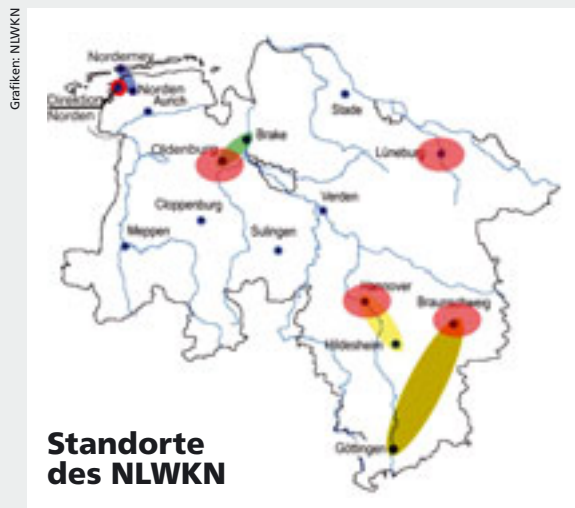
NLWKN – Was ist das?

Wasserwirtschaft und Naturschutz unter einem Dach

Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, kurz NLWKN, zählt zu den jüngsten Institutionen des Landes Niedersachsen.

Er entstand zum 01. Januar 2005 aus dem Zusammenschluss des vormaligen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft und Küstenschutz, des Landesamtes für Ökologie sowie der Dezernate für Naturschutz und Wasserwirtschaft der vier Bezirksregierungen. Mit der Direktion in Norden und elf Betriebsstellen in ganz Niedersachsen orientiert sich die Struktur an den Erfordernissen der Europäi-

schen Wasserrahmenrichtlinie und an der Umsetzung des europaweiten Schutzgebietssystems Natura 2000. Gegliedert in sechs Geschäftsbereiche übernehmen elf Betriebsstellen an insgesamt 15 Standorten in ganz Niedersachsen das operative Geschäft. Die dezentrale, nicht an Verwaltungsgrenzen gebundene Organisation gewährleistet eine flächendeckende regionale Präsenz und kurze Wege zum nächsten Ansprechpartner.



Der Geschäftsbereich Naturschutz

Regionale und landesweite Aufgaben

Die Direktion für den Geschäftsbereich Naturschutz hat ihren Sitz in Hannover unter der Leitung von Dr. Walter Keuffel. Wesentliche Aufgaben sind:

- Leitung und Gesamtkoordination des Geschäftsbereiches,
- Landesweite Steuerung und Koordination des Naturschutzhaushalts,
- Steuerung der Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen des NLWKN,
- Strategien, Konzepte und Koordination bei der Sicherung der Natura 2000-Gebiete,
- Artenschutzmaßnahmen, Vertragsnaturschutz, Stellungnahmen u.a.,
- Naturschutzinformation und Koordination des Internetauftrittes.

Schwerpunktaufgabe des Geschäftsbereiches Naturschutz in den vier Betriebsstellen in Hannover, Lüneburg, Oldenburg und Braunschweig ist die Mitwirkung an der Umsetzung des zusam-

menhängenden Netzes von Schutzgebieten Natura 2000.

Der NLWKN ist Fachbehörde für Naturschutz gemäß § 57 Niedersächsisches Naturschutzgesetz (NNatG). Im Rahmen dieser landesweiten Aufgabe, die in der Betriebsstelle Hannover-Hildesheim wahrgenommen wird, werden Untersuchungen wie z. B. die Biotopkartierung und die Arten-Erfassungsprogramme durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind die Grundlage für Schutz- und Hilfsprogramme, die naturschutzfachliche Beratung, die Erstellung von Fachbeiträgen und Arbeitshilfen des Naturschutzes. Auch der Internationaler Artenschutz/Cites, der Vollzug und die Beratung anderer Behörden bei der Umsetzung der einschlägigen Vor-

schriften, gehört zu den Arbeitsschwerpunkten des NLWKN. Im Folgenden sind einige Beispiele der Arbeitsbereiche des NLWKN ausführlicher dargestellt:

Natura 2000

Bei der Umsetzung von Natura 2000 nimmt der NLWKN sowohl Aufgaben mit landesweitem als auch mit regionalem Bezug wahr. Aufgaben mit landesweitem Bezug sind insbesondere die Koordination und fachliche Betreuung der Erfassung von Arten und Lebensraumtypen, die Formulierung art- und typ-

bezogener Erhaltungsziele, die Dokumentation des Zustandes der heimischen Arten und Lebensraumtypen und die Vorbereitung entsprechender Berichte an die EU.





Beeindruckende Erosion durch den Einfluß der Gezeiten im Natura 2000 Gebiet an der Unterelbe

Aufgaben mit regionalem Bezug sind die Formulierung gebietspezifischer Erhaltungsziele, die Ausweisung von Naturschutzgebieten in der Natura 2000 – Gebietskulisse (befristet bis 31.12.2007), die Durchführung von Bestandserfassungen, die Koordination und Abwicklung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Staatliche Vogelschutzwarte

Von der Staatlichen Vogelschutzwarte werden in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Verbänden und Institutionen Grundlagendaten zum Vogelbestand, zur Bestandsentwicklung und Verbreitung gesammelt und für die Umsetzung des Vogelschutzes in speziellen Schutzmaßnahmen und –programmen ausgewertet. Als Gebietskulisse stehen dabei die Europäischen Vogelschutzgebiete im Rahmen von Natura 2000 im Vordergrund. Vertiefte Untersuchungen im angewandten Vogelschutz werden bei Bedarf von der Vogelschutzwarte koordiniert oder selbst durchgeführt.



Fördermöglichkeiten des Naturschutzes

Um die Vielfalt niedersächsischer Landschaften, Arten und Lebensräume zu sichern und zu fördern, hat das Land Niedersachsen verschiedene Naturschutzprogramme und Fördermöglichkeiten entwickelt. Dazu gehören z.B. das Förderprogramm PROLAND NIEDERSACHSEN, das Fließgewässer- und Moorschutzprogramm und spezielle Artenschutzprogramme z.B. für Fischotter und Weißstorch. Der NLWKN versteht sich als Vermittler dieser Fördermöglichkeiten.

Geschützte Teile von Natur und Landschaft

In der Schutzgebietsdokumentation im NLWKN werden seit mehr als 25 Jahren systematisch alle verfügbaren Daten und

Informationen zu Schutzgebieten und Schutzobjekten in Niedersachsen landesweit erfasst. Auswertungen erfolgen in Veröffentlichungen, Kartenwerken und werden seit 2000 der Öffentlichkeit auch im Internet zur Verfügung gestellt.



Foto: Jürgen Ludwig



Foto: W. Oppermann



Foto: Dr. U. Andreas

Oben: Schwarze Heidelibelle, mitte: Schafstelze, unten: Schachbrettblume

In herausragenden Schwerpunktgebieten des Naturschutzes in Niedersachsen betreibt der NLWKN vier Naturschutzstationen (Steinhuder Meer, Dümmer, Fehntjer Tief-Gebiet, Unterelbe im Landkreis Stade). Hier ist vor allem die Umsetzung von Naturschutzinhalten gemeinsam mit den verschiedenen Nutzern und Interessenverbänden die Hauptaufgabe.

Für den Landkreis Stade ist beim NLWKN die Betriebsstelle Lüneburg zuständig, unter der Leitung von Elvyra Kehbein. Ausführliche Informationen zu allen Aufgabenschwerpunkten und zu den passenden Ansprechpartnern/innen beim NLWKN erhalten sie im Internet unter www.nlwkn.de.

Neuregelungen im Naturschutzamt

Mit Inkrafttreten der Verwaltungsreform in Niedersachsen am 01. Januar 2005 ist im Bereich Naturschutz die Mittelinstanz, nämlich die obere Naturschutzbehörde, aufgelöst worden. Demzufolge sind viele neue Zuständigkeiten auf das Naturschutzamt des Landkreises Stade als untere Naturschutzbehörde übertragen worden.

„Die neuen zusätzlichen Aufgabenschwerpunkte“, so Uwe Seggermann, Leiter des Naturschutzamtes, „betreffen im Besonderen die Bereiche Schutzgebietsausweisungen und Artenschutz.“ Hier ist vor allem die Ausweisung von Naturschutzgebieten (NSG) mit ihren Pflege- und Entwicklungskonzepten zu nennen und die Zuständigkeit bei allen Befreiungs- und Ausnahmeanträgen in den NSG. Auch im Artenschutz z.B. beim Hornissenschutz oder wenn es um die

Präparation von Tierarten geht, ist das Naturschutzamt für die Erteilung von Ausnahmeanträgen zuständig. Hinzu kommt, dass es in allen Fällen des Naturschutzrechts als Widerspruchsbehörde tätig wird.

Ein weiterer großer Aufgabenbereich ist das europaweite Schutzgebietssystem Natura 2000. Hier geht es sowohl um die Sicherung von Natura 2000 Gebieten als auch um die Durchführung von Bestandserfassungen, die Koordination und Abwicklung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

„Der Arbeitsumfang der neuen zusätzlichen Aufgaben ist mit dem vorhandenen Personal des Naturschutzamtes nicht mehr aufzufangen“, so Uwe Seggermann. Eine neue Stelle wird Mitte 2006 ausgeschrieben.

Die neuen zusätzlichen Aufgaben in Kurzform

Artenschutz

- Genehmigung zum Aussetzen gebietsfremder Tiere und Pflanzen (§ 44 NNatG)
- Genehmigung von Zoos (§ 45 NNatG)
- Ausnahmen von artenschutzrechtlichen Verboten

Schutz von Flächen

- Entwicklung von Erhaltungszielen und Sicherungskonzepten für Natura 2000 Gebiete einschl. Schutzgebietsausweisung
- Erklärung von NSG außerhalb Natura 2000 (§ 24 NNatG)
- Pflege, Entwicklung NSG (§ 29 NNatG) einschl. Vereinbarungen u. Öffentlichkeitsarbeit
- Mitwirkung bei Entscheidungen anderer Behörden, FFH-Verträglichkeitsprüfung
- Befreiungen, Ausnahmen (§ 53 NNatG)

Alleskönner für den Notfall

Das neue Amphibienfahrzeug für den Landkreis



Foto: C. Schmitt

Die Testfahrt in einer Kiesgrube in Wiepenkathen hat das neue Raupen-Allzweckfahrzeug erfolgreich bestanden. Bei Naturschutzaktionen im Watt, bei Ölverschmutzungen am

Elbufer oder bei der Rettung von havarierten Seglern auf der Sandbank, selbst beim Schwagentransport im tiefen Schnee: Das neue Amphibienfahrzeug ist ein Alleskönner.

Landrat Gunter Armonat zeigte sich begeistert von der Vielseitigkeit des Gefährts, ob im flachen Wasser, im Schlack oder auf Sandbänken. „Bei der Su-

che nach mit dem Vogelgrippe Virus infizierten Tieren hat sich gezeigt, dass das riesige Kehdinger Elbwatt für Einsatzkräfte nur sehr schwer zugänglich ist. Auch bei anderen Umweltereignissen, etwa beim Massensterben von Wasservögeln im Elbwatt, die mit dem Botulismus-Bakterium infiziert waren, oder bei Ölverschmutzungen, fehlte es bislang an effizientem Gerät.“

Das Allzweckfahrzeug steht auch der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen wie DLRG oder THW zur Verfügung. Stationiert wird der Amphi-Retter bei der Feuerwehr in Freiburg. Die Kosten für das Amphibienfahrzeug inklusive des für den Transport erforderlichen Anhängers beliefen sich auf circa 20.000 Euro.

Technische Daten

- Leistung:** 25 PS
- Geschwindigkeit:** 4 km/h (Wasser), 35 km/h (Land)
- Gewicht:** gut 500 kg
- Karosserie:** Polyethylen mit Stahlrahmen
- Länge:** 3 Meter
- Achsen:** 4, mit Antrieb
- Einsatzdauer:** 8 Stunden pro Tankfüllung
- Zusatz:** Raupen-Ketten und Außenbordmotor mit 5 PS

Natur- und Landschaft in Dollern

900 Jahre Dollern – Grund zum Feiern hatte das Dorf am Geestrand zwischen Stade und Buxtehude im Jahre 2005. Anlass für Helmut Bergmann, vom Naturschutzamt des Landkreis Stade, Landschafts- und Naturschutz im Ort zu bilanzieren. Fazit seines Beitrages in der Vortragsreihe zum Jubiläum: **Dollerns Umwelt ist zwar durch starken Autoverkehr (B 73), ein großes Umspannwerk mit Hochspannungstrassen, Trinkwasserförderung (3,65 Millionen Liter jährlich) und früheren Bodenabbau stark beansprucht. Doch Besonderheiten in Natur und Landschaft machen Dollern andererseits zu einer ökologischen Perle und einem attraktiven Wohnort.**



Blick auf die Buschteiche

Wer Dollern nur als Durchreisender von der B 73 her kennt (rund 20 000 Autos täglich), mag es kaum glauben: Mit 36 Prozent stehen mehr als ein Drittel der Gemeindefläche unter Landschaftsschutz. Zum Vergleich: Nur 7,5 Prozent des Landkreises sind Landschaftsschutzgebiete. 20 Prozent sind es im Landesdurchschnitt. Ein Grund für diesen Spitzenwert: Dollern ist ein ausgesprochen grüner Ort: Geestrand (Landschaftsschutzgebiet seit 1942, überarbeitet 1984), Rüstjer Forst, die Buschteiche als grünes Herz der Gemeinde sind Beispiele für Gebiete, die auch für die Naherholung eine wichtige Rolle

spielen. Der Waldanteil Dollerns liegt bei 18 Prozent. Das ist zwar etwas weniger als der Landesdurchschnitt (21 Prozent), aber immer noch deutlich mehr als der Landkreis Stade an Wald aufzuweisen hat (6,7 Prozent). Auch bei der strengsten Schutzkategorie, den Naturschutzgebieten, schneidet Dollern hervorragend ab: 8,7 Prozent sind als Reservat zum Schutz von Flora und Fauna ausgewiesen. Im Landkreis Stade insgesamt sind es 5,8 Prozent der Fläche, in ganz Niedersachsen gerade drei Prozent.

Das Feerner Moor

Die wichtigste Rolle für den Naturschutz im engeren Sinne spielt das Feerner Moor in Nachbarschaft zum Rüstjer Forst. Seit 1989 befindet es sich im Eigentum des Landkreises Stade und konnte 1991 als Naturschutzgebiet mit einer Gesamtgröße von 184 Hektar ausgewiesen werden. Immerhin 107 Hektar davon liegen im Gebiet der Gemeinde Dollern. Wie bedeutend das Feerner Moor ist, zeigt die Aufnahme in die Liste der europäischen „Natura 2000“-Gebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Schon seit 1972 haben Naturschutz- und Forstbehörden, aber auch private Naturschutzbemühungen die Rettung des Feerner Moores zum Ziel gehabt. Es galt unter anderem zu verhindern, dass moortypische Vegetation und in der Folge auch die dazu gehörige Fauna durch übermäßigen Birkenaufwuchs verdrängt wird.

Durch Birkenrodung (Entkusselung), Anstau von Gräben (zwischen 1990 und 2003 Einbau von 500 Holzbarrieren zum



Fotos: H.-J. Schaffhäuser



oben: Vernässte Fläche im Feerner Moor, darunter: Sumpfcalla (*Calla palustris*)

Aufstauen des Wassers) und die Anlage von Randgräben, um nährstoffbelastetes Wasser fern zu halten, sind im Feerner Moor bereits beachtliche Erfolge erzielt worden.

Eine weitere Besonderheit von Natur und Landschaft in Dollern ist das mit fünf Hektar größte Calluna-Heide-Gebiet des Landkreises Stade, außerdem die einzige so genannte Anmoor-Heide. Der schöne Name Calluna bezeichnet übrigens die Besenheide.

Eine Betrachtung von Landschaft und Natur Dollerns bliebe jedoch unvollständig, wenn nicht auch fehlende oder verloren gegangene Elemente genannt würden. So sind am Geestrand leider keine naturnahen Quellbereiche am Geestrandmoor vorhanden. Auch fehlen im Rüstjer Forst noch Laubmischwälder. Dies alles könnte jedoch (wieder) entwickelt werden. Mit seinem vielen Grün, etwa mit den herrlichen Altbäumbeständen, die gepflegt und weiter entwickelt werden können, hat die 900 Jahre alte Gemeinde jedenfalls ein hervorragendes Potenzial, um auch angesichts großer Verkehrsprojekte, wie dem Bau der Autobahn A 26 direkt vor der Haustür, ein attraktiver grüner Wohnort zu bleiben.

Gut erforscht: Vom Untergrund zum Wasserwerk

Hydrogeologie im Wassereinzugsgebiet Dollern

Die Brunnen des Wasserwerks Dollern befinden sich am Geestrand, unmittelbar im Übergang zur Niederung des Elbtals. Sie fördern Grundwasser aus einer Tiefe von ca. 20 bis 70 m zutage. Das Grundwasser wird Schichten entnommen, die vor ca. 200.000 Jahren in der Saale-Eiszeit abgelagert wurden.

Zu dieser Zeit hatte sich das skandinavische Inlandeis bis an die deutschen Mittelgebirge ausgedehnt. Die Gletscher hinterließen im Raum Dollern einer-

der Lage, enorme Grundwassermengen zu speichern und werden durch die Dollerner Förderbrunnen „angezapft“.

Die Lagerungsverhältnisse der geologischen Schichten am Dollerner Geestrand sind kompliziert. Viele hier niedergebrachte Bohrungen haben gezeigt, dass Sande und Geschiebemergel stark in einander verschachtelt sind, so dass die Sandfolge immer wieder von Grundmoränen-Ablagerungen unterbrochen und begrenzt wird. Ohne eine vorherige Erkundungsbohrung kann man daher

nicht sicher sein, ob an einem geplanten Standort wirklich ein ergiebiger Brunnen gebaut werden kann. Die große Verbreitung der Grundmoräne an der Erdoberfläche im Raum Dollern hat aber für die Trinkwasserversorgung auch einen großen Vorteil: Da diese Schichten Wasser

und insofern auch die mit dem Wasser mitgeführten Inhaltsstoffe vergleichsweise schlecht weiterleiten, schützen sie das in den Schmelzwassersanden strömende Grundwasser wirk-

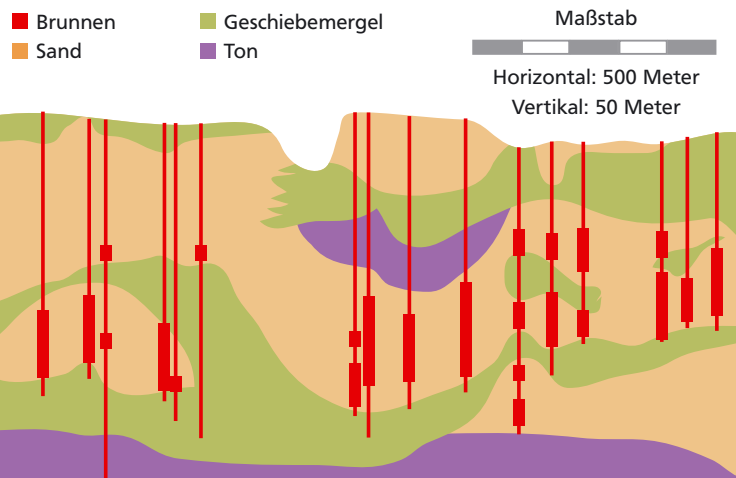
sam vor unerwünschten Stoffeinträgen von der Erdoberfläche.

Die Dollerner Brunnen fördern jährlich etwa 3,65 Mio. m³ Grundwasser. Eine Erschöpfung des Grundwasserreservoirs ist allerdings nicht zu befürchten, denn die durch die Brunnen entnommenen Grundwassermengen werden im Jahresgang durch langsam versickernde Niederschläge wieder aufgefüllt. Von der durchschnittlichen Jahresniederschlagsmenge in Höhe von 750 mm verdunstet ein Teil auf der Erdoberfläche, eine weitere Menge wird oberirdisch über Grabensysteme und über Rohrleitungen Richtung Elbe abgeführt. Durchschnittlich etwa 150 Liter Grundwasser werden im Einzugsgebiet des Wasserwerks Dollern pro Jahr und Quadratmeter Bodenfläche neu gebildet. Hieraus lässt sich dann die Größe des zugehörigen Einzugsgebietes errechnen. Selbst das im Raum zwischen Issendorf und Helmste in der Erde versickernde Regenwasser gelangt in die Schmelzwassersande und strömt dann mit einer Geschwindigkeit von ca. 180 Metern pro Jahr auf die Dollerner Wasserwerksbrunnen zu.

Das Einzugsgebiet ist die fachliche Grundlage für die Ausweisung eines Wasserschutzgebietes und wird durch aufwendige hydrogeologische Erkundungen (Bau von Grundwassermessstellen, Pumpversuche) und Computersimulationen ermittelt. Eine genaue Kenntnis des Einzugsgebietes der Förderbrunnen, d. h. des Gebietes, in dem das entnommene Grundwasser ursprünglich neu gebildet wurde und im Untergrund auf die Brunnen zufließt, ist notwendig, um das künftige Trinkwasser zielgerichtet schützen zu können.

Trinkwasserförderbrunnen Dollern

Schematisch-geologischer Schnitt



Grafik: moradi, Quelle: Ing.-Ges. Beuße & Schmidt

seits Grundmoränen-Ablagerungen, zu meist kalkreiche sandige Tone mit Steinen oder sogar Findlingen („Geschiebemergel“). Zum anderen wurden beim Abschmelzen der Gletscher durch die Schmelzwasserströme sandige und kiesige Sedimente abgelagert. Diese Schmelzwassersande und -kiese sind in

Weitere Informationen: Dr. Udo Schmidt, Dipl.-Geologe, c/o Ingenieurgesellschaft Dr.-Ing. Beuße & Dr. Schmidt Stade mbH, 04141/779980

Gut geschützt: Vom Wasserwerk zum Zapfhahn

Trinkwasserschutz im Wassereinzugsgebiet Dollern

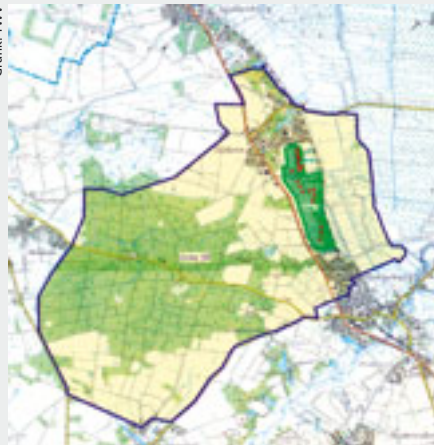
Wasserversorger sind verpflichtet, ihre Kunden jederzeit mit Trinkwasser in bester Qualität zu beliefern und das heute, morgen und übermorgen.

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Grundwasser ist in der Regel von Natur aus frei von gesundheitsgefährdenden Stoffen und gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung für die Trinkwasserversorgung. Dem vorsorgenden Schutz des Grundwassers kommt daher ein entscheidendes Gewicht zu.

Der Trinkwasserverband Stader Land (TWV) sichert die Wasserversorgung im Landkreis Stade. Hierzu betreibt er Wasserwerke in Himmelpforten, Heinbockel und Dollern. Zum Wohle der Allgemeinheit und im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung wird das Grundwasser vor Verunreinigungen und sonstigen Beeinträchtigungen durch die Festsetzung eines Wasserschutzgebietes geschützt. Die Schutz- und Reinigungswirkung des Untergrundes kann je nach dessen Aufbau außerordentlich unterschiedlich sein. Je dichter Einzugsgebiete von Wassergewinnungsanlagen besiedelt sind und je intensiver sie genutzt werden, desto eher sind Gefährdungen und Beeinträchtigungen des Grundwassers zu befürchten. Aus diesem Grunde ist es auch in Dollern erforderlich, Maßnahmen zu ergreifen, die den Grundwasserschutz sichern. Hierzu müssen auch Nutzungsbeschränkungen und Verbote festgelegt werden. Sie dienen dazu, die Beschaffenheit des Grundwassers auf hohem

qualitativem Niveau zu halten und mögliche neue Gefährdungspotenziale in dem Wassereinzugsgebiet zu verhindern. Hierdurch wird auch vermieden, dass nachträgliche, schwer durchführbare kostenaufwendige Sanierungs- und Aufbereitungsmaßnahmen erforderlich werden.

Das Wasserschutzgebiet in Dollern gliedert sich in folgende Schutzzonen:
 Fassungsgebiet (Zone I)
 Engere Schutzzone (Zone II)
 Erweiterte Schutzzone (Zone III)



Wasserschutzgebiet Dollern

Die Zone I, die sich ca. 10 m allseits des Brunnens befindet, wird eingezäunt. Die Einzäunung dient dem Schutz der Wassergewinnungsanlage und ihrer unmittelbaren Umgebung vor jeglicher Verunreinigung und Beeinträchtigung. Die Zone II muss den Schutz vor Ver-

Autor: Dieter Hammann, Geschäftsführer beim Trinkwasserverband Stader Land, Telefon: 04163/818100

unreinigungen durch pathogene Mikroorganismen (z. B. Bakterien, Viren und Parasiten) sowie vor sonstigen Beeinträchtigungen gewährleisten, die bei geringer Fließdauer und -strecke zur Wassergewinnungsanlage gefährlich sind. In Dollern umfasst die Wasserschutzzone II einen Bereich von ca. 150 m allseits der Brunnen, dies entspricht dem Zufluss innerhalb von 50 Tagen. Mikroorganismen sterben unter Luftabschluss nach 50 Tagen ab.



Brunnenschacht in der Schutzzone 1

Die Wasserschutzzone III muss den Schutz vor weitreichenden Beeinträchtigungen, insbesondere vor nicht oder nur schwer abbaubaren chemischen oder vor radioaktiven Verunreinigungen gewährleisten. Sie umfasst in der Regel das gesamte unterirdische Einzugsgebiet einer Wassergewinnungsanlage.

Die Bewertung der hydrologischen und der geologischen Gegebenheiten ist Aufgabe eines Hydrogeologen. Er ist der Fachmann für die Bewertung der unterschiedlichen Verhältnisse im Untergrund. Aus seinen Erkenntnissen heraus ergibt sich die Festlegung der entnehmbaren Wassermenge sowie das hieraus resultierende Wassereinzugsgebiet. Hierzu bedient er sich hydraulischer Berechnungsverfahren sowie Grundwasserströmungsmodellen.

Der besondere Schutz des kostbaren Gutes „Wasser“ ist eine lebensnotwendige Aufgabe, die nachhaltig betrieben werden muss.

Schwarze Aussichten für den Weißstorch?



Fotos: H.-L. Kordtländer

33 Tagen schlüpfen die Jungen. Ihre Nahrung besteht anfangs aus Würmern, Heuschrecken, Larven, Raupen und Käfern. Später kommen Maulwürfe, Mäuse, Fische, Frösche und auch Aas dazu – bis zu 500 Gramm pro Tag und Schnabel. Das summiert sich für eine Storchenfamilie auf ca. 250 kg pro Brutseason. Doch woher nehmen?

gen an Isolatoren und Masten können viele Störche, vor allem Jungvögel vor dem Stromtod bewahren. Denn trotz teilweise erfolgter Sicherungsmaßnahmen seitens der Elektroversorgungsunternehmen sind viele Todesfälle der Weißstörche in Deutschland auf Stromtod oder Leitungsanflug zurückzuführen.

Ende August machen sich die Störche auf die lange Reise Richtung Afrika. Als Segelflieger suchen sie die warmen Auf-

Die ersten Störche sind bereits seit März aus ihren Winterquartieren in den Landkreis Stade zurückgekehrt. Wie viele Brutpaare insgesamt kommen werden und ob sie alle flügge Junge großziehen, lauten zur Zeit die Fragen, die sich Gert Dahms stellt, seit 1961 Storchentretter im Landkreis Stade.

Das letzte Jahr 2005 gilt unter Storchentrettern als Störungsyear aufgrund des sehr schlechten Wetters auf dem Heimzug der Störche. Im Landkreis waren 19 Horstpaare gezählt worden, aber nur 10 Paare davon hatten insgesamt 20 ausfliegende Jungen. 2004 waren es dagegen 57 Jungstörche von 19 Paaren. Zwar sind im Landkreis Stade die Bestandszahlen seit Mitte der 80er Jahre relativ stabil mit ca. 17 Horstpaaren. Doch das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Landkreis im Jahre 1934 338 Storchentpaare hatte und Balje mit 36 Paaren die storchentreichste Gemeinde Niedersachsens war. 2005 war Balje zum ersten Mal seit Erfassung der Weißstörche im Landkreis storchentleer.

Nach der Paarung legt das Storchentweibchen 3-5 Eier und nach ungefähr

Im Grunde sind Störche recht anpassungsfähig, solange ihre Lebensräume genug Nahrung bieten. „Doch nur wo Grünland noch feucht ist, wo man Teiche und Überschwemmungsgebiete der Bäche und Flüsse findet, haben die Störche langfristig eine Chance“, so Gert Dahms.

Eine extensive Bewirtschaftung von Nahrungsbiotopen, die Wiedervernässung von Feuchtgrünland sowie die Vermeidung von Biozideinsatz und Überdüngung und die Schaffung von Kleingewässern in unserer Landschaft stellen wichtige Hilfen für den Weißstorch dar. Aber auch die Erdverkabelung von Freileitungen und das Anbringen von Vogelschutzeinrichtungen

Grafik: moradi, Quelle: Michael-Otto-Institut im NABU

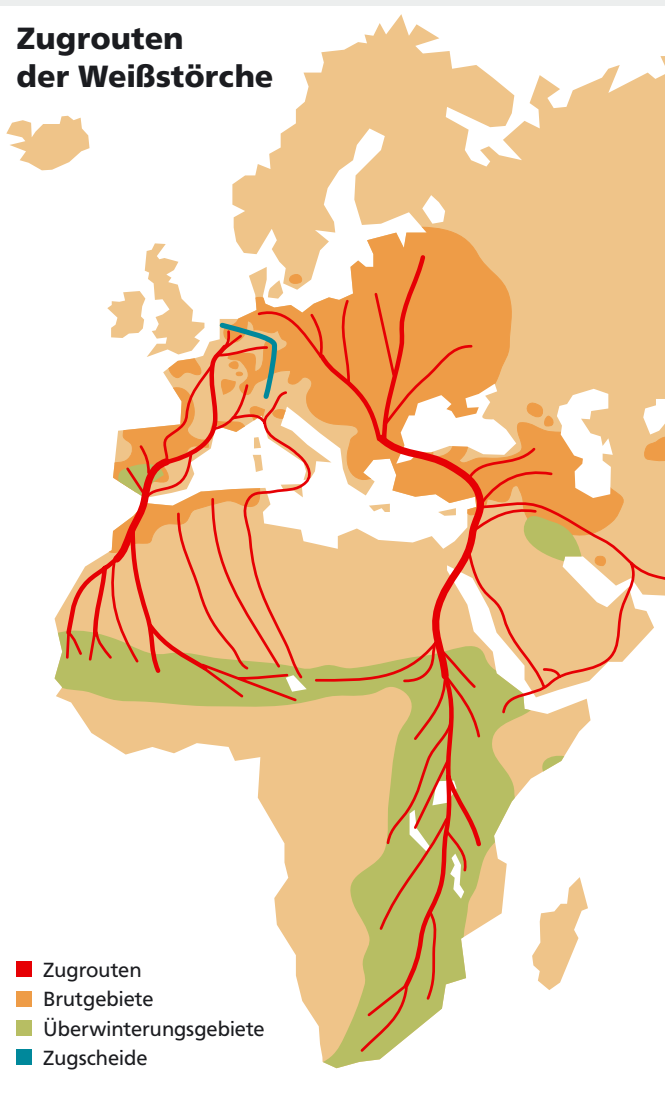


Foto: K.-M. Thomsen



Weißstorch auf Nahrungssuche

winde über Land und vermeiden größere Wasserflächen. Deshalb treffen sich alle Westzieher an der nur 14,2 km breiten Straße von Gibraltar, alle Ostzieher am engen Bosphorus. Auf der Ostroute kann die 10.000 km lange Route bis zu 3 Monate dauern. Das Überwinterungsquartier erstreckt sich von Israel bis nach Südafrika, je nach Nahrungsangebot. Der Landkreis Stade befindet sich im sogenannten Zugscheidenmischgebiet im Elbe-Weser-Raum. Dort nehmen die Störche sowohl die Ost- als auch die Westroute in ihr Überwinterungsgebiet, wobei die Mehrzahl Ostzieher sind.

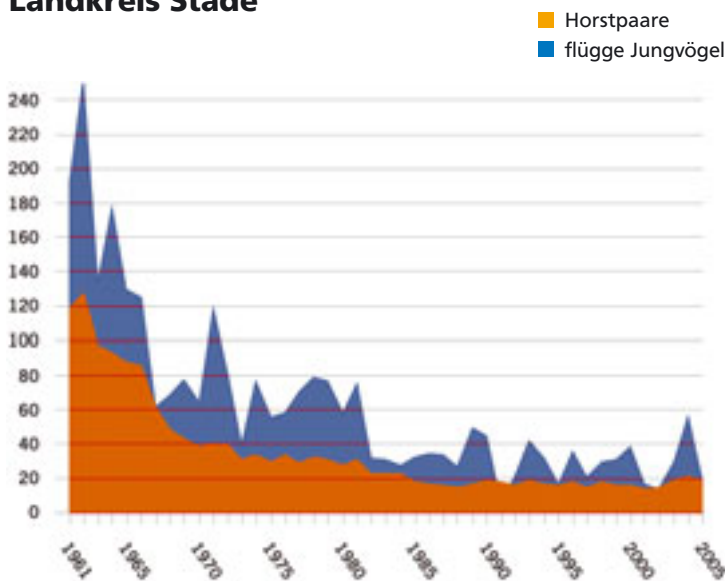
Während des Zuges nach Afrika und in den Winterquartieren sind die Weißstörche einer Vielzahl von Gefahren ausgesetzt. Sie werden Opfer der chemischen Bekämpfung von Heuschrecken oder der Dürre in Afrika. Auch der Jagddruck auf den „Vogel mit dem vielen Fleisch“, wie der Weißstorch in Afrika heißt, hat Verluste zur Folge. Trotz allem: Untersuchungen haben gezeigt, dass die Verluste während des Zuges kei-

neswegs die Hauptursache für den Rückgang des Storches sind. Das belegen die großen polnischen Storchpopulationen, die relativ stabil sind, obwohl sie in den gleichen Regionen überwintern, wie die meisten unserer deutschen Störche. Viel dramatischer wirkt sich die Zerstörung der Lebensgrundlagen in den Brutgebieten aus.

Neben der Forderung nach Schutz und der Neuschaffung von geeigneten Nahrungshabitaten ist der Erhalt der Nistmöglichkeiten vor Ort eine wesentliche Aufgabe der Weißstorchbetreuer im Landkreis Stade. Gert Dahms und sein Kollege Heinz Otto Erhorn kontrollieren jedes Jahr die Storchhorste im Landkreis Stade, bei Bedarf werden auch Reparaturen durchgeführt und an geeigneten Stellen neue Nisthilfen, oft auch mit Hilfe der Feuerwehren, angebracht. „Der Weißstorch, als Glücksbringer und Fruchtbarkeitssymbol, ist auch ein Teil unserer Kultur und Tradition“, erklärt Gert Dahms. „Wir engagieren uns gerne, wenn dadurch diesem eindrucksvollen Vogel langfristig bei uns das Über-

leben ermöglicht wird.“

Bestandsentwicklung der Weißstörche im Landkreis Stade



Grafiken: moradi, Quelle: G. Dahms

Weitere Informationen:
Gert Dahms, Tel. 04144/1230

Live-Kamera am Storchennest: www.storchennest.de
www.adebar24.de

Dr. Wolfgang Kurtze

Biologe mit Begeisterung

Wer Dr. Wolfgang Kurtze kennt, verbindet mit ihm vor allem seinen Einsatz für die Natur vor Ort: Biologielehrer, Fachleiter für Biologie, Biologiebuchautor, Mitarbeiter in Kommissionen, Fledermausbeauftragter, Vorstand der Naturschutzstiftung des Lions-Club Stade, Fachbeiratsmitglied beim Verein zur Förderung von Naturerlebnissen, Künstler von Naturobjektzeichnungen.

Sein Credo für sein regionales Engagement lautet: Nur wer die Natur kennt, schützt sie auch. Aber alles der Reihe nach.



Braunes Langohr

Schon seit seiner Kindheit begeistert er sich für Biologie und Kunst. „Mein Vater vermittelte mir durch sein biologisches Wissen die Freude an der Natur, die schöne Landschaft in Schleswig Holstein, in der ich aufwuchs, tat ihr Übriges,“ so Wolfgang Kurtze.

Nach seinem Studium der Biologie und Geografie und der Promotion in Kiel kam er 1975 als Biologielehrer an das Vincent-Lübeck-Gymnasium nach Stade. Zwei Jahre später wurde er Studiendirektor und Fachleiter für Biologie am Studienseminar Stade und machte sich als Autor und Herausgeber vieler Biolo-

giebücher für den Westermann Verlag einen Namen.

In dieser Zeit wurde er durch die Fledermausexperten Alfred Benk und Reinhard Schönhoff an die faszinierende Welt der fliegenden Säugetiere herangeführt. Neben wissenschaftlichen Untersuchungen zum Nahrungsspektrum der Fledermäuse ist Wolfgang Kurtze seitdem im Landkreis Stade bei allen theoretischen und praktischen Fragen des Fledermausschutzes zusammen mit der Ökologisch Fledermauskundlichen Arbeitsgemeinschaft (ÖFLAG) beratend tätig.

1993 wurde Kurtze vom Lions-Club Stade angesprochen, ob er für deren Naturschutz-Stiftung zu Verfügung stünde. Natürlich stellte er sich dieser Aufgabe gerne und ist seitdem im Stiftungsvorstand mit dem Ziel, langfristig deren Naturschutzprojekte im Landkreis Stade voranzutreiben. Zu den Stiftungsprojekten, die einmalig für Lions-Clubs in ganz

Deutschland sind, zählen unter anderem der Naturkundliche Pfad durch Stade, der Schutz der heimischen Orchideen und die Pflege und Entwicklung von Amphibienlebensräumen.

Gleichzeitig ist er beim Verein zur Förderung von Naturerlebnissen im pädagogischen Beirat und betätigt sich als Co-Autor der Lehrerhandbücher zu den verschiedenen Vereinsprojekten - vom Waldgut Sunde über Auetal bis hin zum Tidenkieker. „Es ist wichtig, die Region erfassen zu können mit all ihren Zusammenhängen zwischen Tieren, Pflanzen und Biotopen“ erklärt Wolfgang



Foto: J. Hagedorn-Schüch

Kurtze. „Aber ich bin trotz meiner langjährigen Erfahrung ständig auf dem Weg, Biologie zu verstehen.“

Um seiner Begeisterung an der Natur und ihren Lebewesen noch mehr Ausdruck zu verleihen, begann er mit Zeichnungen und Radierungen von Tieren und Pflanzen. „Es macht mir Freude, Baupläne mit ihrer Formenvielfalt zu erkennen und zeichnerisch umzusetzen“, beschreibt Wolfgang Kurtze seine Arbeiten, die er 2000 im Natureum Niederelbe in Balje und 2005 im Schleusenhaus in Stade ausstellte.

„Es besteht für mich die Hoffnung, dass für einen kurzen Augenblick die Natur mit Freude und Zuneigung betrachtet wird. Es lohnt sich, diese zu erhalten.“

Zeichnung: Dr. W. Kurtze



Künstlerische Darstellung einer Saumwanze

Veranstaltungskalender 2006

Juni

25.06., 14:30 Uhr (3Std): Öffentliche Tidenkiekerfahrt

ab/an Wischhafen, Buchung: STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170

25.06., 10:00 - 18:00 Uhr: Tag des offenen Hofes

Bauern-Hof Peters, Stade-Hagen, Hof Duden, Horneburg, Obst-Hof Eckhoff, Hollern-Twielenfleth

25.06., 09:30 - 17:00 Uhr: Mühltour mit dem Fahrrad, ca. 50 km.

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887135

Juli

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887135

01.07., 14:30 Uhr: Abenteuer im Harsefelder Urwald, Harsefeld, Brakenweg Parkplatz

08.07., 15:00 Uhr: Führung durch den Garten der Steine

09.07., 10:00 - 12:00 Uhr: Bachexkursion an der Walkmühle für die ganze Familie

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen
Telefon: 04141/12 561

02.07., 10:00 - 13:00 Uhr, 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrten

16.07., 10:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrten

Natureum Niederelbe, Balje
Telefon: 04753/844480

02.07., 12:00 - 16:00 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

09.07., 12:00, 14:00 und 16:00 Uhr: Dinosaurier - Tag

16.07., 11:00 - 17:00 Uhr: Ein Tag wie in der Steinzeit, Mitmachaktion

20.07., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

27.07., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

29.07., Eröffnung Kunstausstellung „Küstenbilder“

30.07., 12:00, 14:00 und 16:00 Uhr: Aktionstag zu „Schlangen & Co“

BUND, Kreisgruppe Stade, 04141/63333

06.07., 19:00 Uhr: Biologischer Pflanzenschutz im Garten (Grundlagen)

08.07., 13:00 Uhr: Biologischer Pflanzenschutz im Garten (Praktische Übungen)

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170

09.07., 13:30 Uhr (3 Std.): Öffentliche Tidenkiekerfahrt, ab/an Gauensiek

26.07., 14:30 Uhr (3 Std.): Öffentliche Tidenkiekerfahrt, ab/an Stade

30.07., 13:00 Uhr (3 Std.): Öffentliche Tidenkiekerfahrt, ab/an Stade

NABU Stade, Tel. 04142-3081
(Anmeldung erforderlich)

23.07., 06:00 Uhr: Frühtour zu Moorlilie und Sonnentau, Torfwerk Aschhorn

23.07., 13:00 Uhr: Elbfahrt mit dem Tidenkieker, Schiffsanleger Krautsand

August

Natureum Niederelbe, Balje
Telefon: 04753/844480

03.08., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

06.08., 12:00 - 16:00 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

10.08., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

17.08., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

20.08., 11:00 - 17:00 Uhr: Ein Tag wie in der Steinzeit, Mitmachaktion

24.08., 14:00 - 17:00 Uhr: Ferienaktionstag

27.08., 12:00, 14:00 und 16:00 Uhr: „Dinosaurier – Tag“

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen
Telefon: 04141/12 561

06.08., 10:00 - 13:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrt

20.08., 10:00 - 13:00 Uhr, 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrten

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170

Öffentliche Tidenkiekerfahrten (3 Std.)

10.08., 10:30 Uhr: ab/an Stade

12.08., 14:00 Uhr: ab/an Krautsand

20.08., 15:30 Uhr: ab/an Wischhafen

26.08., 14:30 Uhr: ab/an Stade

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887135

19.08., 20:00 Uhr: Große Harsefelder Fledermausnacht, Waldklassenzimmer hinter den Rosenbornteichen

26.08., 14:00 Uhr: Harsefelder Kloster-tag, Klosterpark

NABU Stade, Tel. 04142-3081

26./27.08., 10. europäische Fledermausnacht

27.08., 09:00 Uhr: Naturschutz im Moor

Herzapfelhof Lühs in Osterjork 102

28.08., 14:00 Uhr: Altländer Apfeltage

September

02./03.09., 10:00 - 18:00 Uhr: Apfelparty auf dem Obsthof Köpke, Jork-Hinterbrack

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170

03.09., 14:30 Uhr (3 Std.): Öffentliche Tidenkiekerfahrt, ab/an Krautsand

24.09., 11:00 Uhr (3 Std.): Öffentliche Tidenkiekerfahrt, ab/an Stade

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen
Telefon: 04141/12 561

03.09., 10:00 - 13:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrt

16.09., 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Vogelkiekertour

17.09., 10:00 - 13:00 Uhr: Öffentliche Moorkiekerfahrt

23.09., 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Vogelkiekertour

30.09., 14:00 - 17:00 Uhr: Öffentliche Vogelkiekertour

Natureum Niederelbe, Balje
Telefon: 04753/844480

03.09., 12:00 - 16:00 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

10.09., 11:00 - 17:00 Uhr: Aktionstag „Spinnen zum Anfassen“

17.09., 11:00 - 17:00 Uhr: Ein Tag wie in der Steinzeit, Mitmachaktion

30.09., Eröffnung Fotoausstellung „Korallenriffe“

08.09., 20:30 - 22:30 Uhr: Fledermäuse bei Nacht – für Kinder ab 5 Jahre FABI, Harsefeld, Parkplatz Eissporthalle

09./10.09., 10:00 - 18:00 Uhr: Tag des offenen Hofes im Alten Land

17.09., Harsefelder Hexenzauber- Markt Stadtmarketing Harsefeld, Klosterpark

Veranstalter und Veranstaltungsorte:

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen,
Telefon: 04141/12 561
Vogelkiekertour ab Freiburg, Bahnhofstraße
Moorkiekerfahrt in Aschorn, Euflor-Humuswerke
Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU Stade)
Tel. 04142-3081

FABI, Evangelische Familienbildungsstätte
Kehdingen/Stade e.V., Telefon: 04141/921731

Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Falls Sie Veranstaltungen genannt haben möchten, melden Sie sich bitte bei der Redaktion.

Adressenliste

Landkreis Stade - Naturschutzamt

Herr Tiedemann, Telefon: 04141/12-549
Am Sande 4, 21682 Stade
naturschutzamt@landkreis-stade.de

Landkreis Stade - Umweltamt

Am Sande 4, 21682 Stade
umweltamt@landkreis-stade.de
• Abfall-, Umwelttelefon: 04141 / 12-567, -568
• Wasserwirtschaft: Herr Söhle, Tel.: 12-533
• Immissionsschutz: Herr Dunkel, Tel.: 12-555
• Straßen: Herr Buck, Tel.: 12-544

Recyclingzentrum Stade (RZS)

Klarenstrecker Damm 46-48, 21684 Stade
Telefon: 04141/64064

Ökologischer Untersuchungsgarten des Landkreises Stade

Dr. Hubert Scheid, Glückstädter Straße 13,
21682 Stade, Telefon: 04141/492490

Naturschutzbeauftragte des Landkreises Stade

Dieter Klaehn, Thuner Hang 5, 21680 Stade
Telefon: 04141/63230
Georg Ramm, Grüner Weg 5, 21734 Oederquart
Telefon: 04779/495

Naturschutzstation Untereibe, des NLWKN, Betriebsstelle Lüneburg

Jürgen Ludwig, Alte Hafenstr. 2, 21729 Freiburg
Telefon: 04779/925823

Natureum Niederelbe

Naturmuseum und Biotoppark,
Ostemündung, Neuenhof 8, 21730 Balje
Telefon: 04753/844480
www.natureum-niederelbe.de

Niedersächsisches Forstamt Harsefeld

Dr. Otto Fricke, Am Amtshof 1, 21698 Harsefeld
Telefon: 04164/8193-11

Stadt Stade – Fachgruppe Planung und Umwelt

Regina Aumann, 04141/401-335
Klaus Baumgarten, 04141/401-337
Siegrun van Bernem, 04141/401-328
Hökerstr. 2, 21677 Stade

Stadt Buxtehude - Stadt- und Landschaftsplanung

Gerhard Furch, Bahnhofstr. 7, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/501308, fachgruppe30@stadt.buxtehude.de

Stadt Stade Agenda 21

Siegrun van Bernem, Hökerstr. 2, 21677 Stade
Telefon: 04141/401-328

Samtgemeinde Horneburg

Agendabeauftragte Irmgard Richter
Lange Straße 47-49, 21640 Horneburg
Telefon: 04163/807929, richter@horneburg.de

Arbeitskreis Lokale Agenda 21

Christoph Kleimeier, Nelkenweg 7,
21709 Himmelpforten, Telefon: 04144/230007
c.kleimeier@t-online.de

Agenda 21, Stadtmarketing Harsefeld

Kirstin Rasenack, Herrenstr. 25, 21698 Harsefeld
Telefon: 04164/887135, agenda21@harsefeld.de

Samtgemeinde Lühe

Agenda-Beauftragter Theis Sumfleth
Huttfleth 18, 21720 Steinkirchen
Telefon: 04142/3551

Lokale Agenda 21

Elke Weh, Holzweg 4, 21717 Fredenbeck
Telefon: 04149/8543, agenda21@fredenbeck.de

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) - Stade

Hans-Kelm-Haus, Am Bohrfeld 8, 21684 Stade
Telefon: 04141/63333, kontakt@bund.stade.de

Naturschutzbund Deutschland e.V.

NABU Kreisverband Stade, Hohenfelde 29,
21720 Mittelnkirchen, nabu@nabustade.de,
Telefon: 04142/812111 (Rainer von Brook),
Fachgruppe Freiburg: 04779/8621 (Helmuth von Blücher)

Jägerschaft Kreis Stade

Ernst Heinrich Abel, Ostmarkstr. 17a, 21680 Stade,
Telefon: 04141/63133

Ökologisch-Fledermauskundliche Arbeitsgemeinschaft e.V. (ÖFLAG)

Uwe Kelm, Kirchweg 24, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/82714

Verein Jordsand e.V.

Haus der Natur, Uwe Schneider
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Telefon: 04102/32656, info@jordsand.de

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.

Am Sande 4, 21682 Stade
Telefon: 04141/12561, Fax: 04141/2563
Verein-naturerlebnisse@landkreis-stade.de

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung angewandter biologischer Forschung e.V.

Alte Hafenstr. 2, 21729 Freiburg
Telefon: 04779/8851

Ornithologisch-Naturkundliche Arbeitsgemeinschaft (ONAG) Landkreis Stade

Gerhard Großkopf, Zum Pulverberg 5, 21682 Stade
Telefon: 04141/87232

Weißstorchbetreuer:

Gert Dahms, Am Osterfelde 9, 21714 Hammah
Telefon: 04144/1230
Heinz Otto Erhorn,
Halepaghen Str. 8, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/62133 oder 040/74371433

Polizeilicher Umweltschutz

Herr Schlichting-Reinecke, Teichstr. 10, 21680 Stade
Telefon: 04141/102256

Volkshochschule Buxtehude

Wolf Rosenzweig
Berta-von-Suttner Allee 9, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/7434-0
www.buxtehude.de

Volkshochschule Stade e.V.

Hans Ulrich Maldener, Wallstr. 17, 21682 Stade
Telefon: 04141/4099-0

Landvolk Niedersachsen

Kreisbauernverband Stade e. V.
Bernd Eckhoff, Bleichergang 12, 21680 Stade
Telefon: 04141/519122

Kreisverband der Landfrauenvereine Stade

Renate Kühlke - Schmoldt
Kajedeich 8, 21734 Oederquart
Telefon: 04779/381 Fax: 04779/1420

Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC),

Beim St. Johanniskloster 11, 21682 Stade
Telefon: 04141/690458

Tourismusverband Landkreis Stade/Elbe e.V.

Kirchenstieg 30, 21720 Grünendeich
Telefon: 04142/813838
www.tourismusverband-stade.de

STADE Tourismus-GmbH

Hansestr. 16, 21682 Stade
Telefon: 04141/409170
www.stade-tourismus.de

Maritime Landschaft Untereibe

Kirchenstieg 30, 21720 Grünendeich,
Telefon 04142/812076
www.maritime-elbe.de

Die Adressenliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Sollten Sie Ihre Adresse vermissen, melden Sie sich bitte bei der
Redaktion.



Erlebnistouren auf der Elbe

Der Verein zur Förderung von Naturerlebnissen bietet seit April 2005 ein neues eindrucksvolles Projekt an: Den Tidenkieker. Mit dem hochmodernen Flachbodenschiff können die Fahrgäste die beeindruckenden Nebelben und Prilssysteme der Elbe hautnah erleben.

Der Tidenkieker reiht sich somit in die einzigartigen Naturerlebnisprojekte des Vereins ein, darunter auch der Vogelkieker in Nordkehdingen und der Moorkieker in Aschhorn. All diese Projekte machen die vielfältigen Naturräume im Landkreis Stade für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebbar, ohne dass die Natur dabei Schaden nimmt.



Blick vom Tidenkieker auf die Barnkruger Süderelbe

Maritime Landschaft

Jährlich lockt die Elbe immer wieder viele Einheimische und Besucher an ihre Ufer. Die maritime Vergangenheit der Region zwischen Hamburg und der Nordsee ist lebendig - auf Schritt und Tritt spürbar. Alte Häfen, Kornspeicher, Kräne, historische Schiffe, Leuchttürme - das maritime Erbe prägt das Bild dieser einzigartigen Flusslandschaft. Ebbe und Flut bestimmen hier den Rhythmus.

Die Tiden lassen abenteuerliche Sandbänke und Watten, die der Strom täglich zweimal freigibt, aber auch idyllische Nebelben und rauschende Schilfwälder entstehen. Die Menschen an der Niederelbe leben gerne am Strom, müssen sich aber auch gegen seine Launen durch Deiche schützen.

Von Bord des neuen Flachboden-Schiffes Tidenkieker können Gäste diese beeindruckende Gezeitenlandschaft jetzt in Begleitung von Kennern der Niederelbe erleben: Landschaft und Natur, Schifffahrt, Industrie und historische Häfen.

Erlebnistouren

Vom historischen Fährort Wischhafen im Kehdinger Land startet der Tidenkieker unter dem Motto Waterkant – Robben, Watt und Küstenschiffe. Hier ist die gut 100 Kilometer lange Unterelbe dem Meer näher als bei den anderen Touren und ziemlich breit. Seehundfamilien, die sich auf der Sandbank Brammer sonnen, tausende von Brut- und Zugvögel im international bedeutenden Naturschutzgebiet Allwörder Außendeich, aber auch Elbfähre, Windparks und das Kernkraftwerk Brokdorf sind zu sehen. Durch das Sturmflutsperrwerk geht es in die Wischhafener Süderelbe um Teile der Insel Krautsand. Die Abfahrt ist vom alten Wischhafener Fähranleger.

Buchung und Information

STADE Tourismus GmbH
Tel.: 0 41 41 / 409 170
Fax: 0 41 41 / 409 150
www.stade-tourismus.de
www.tidenkieker.de

Foto: R. Ramm



Anlanden des Tidenkiekers am Strand

Inselwelten

Inselwelten – von stillen Buchten und historischen Häfen, so heißt das Motto ab Krautsand.

118 Häfen gab es einmal an der Elbe zwischen Hamburg und Nordsee. Heute ist neben Cuxhaven, Brunsbüttel und Bützfleth vor allem Hamburg mit seiner Containerschifffahrt, für die in 50 Jahren fünfmal die Elbe vertieft wurde, von wirtschaftlicher Bedeutung. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts aber war die Frachtschifffahrt mit so genannten Ewern, Segelschiffen mit flachem Boden, wichtig. Sie lieferten Ziegelsteine, Getreide und Obst nach Hamburg. Der Tidenkieker fährt zu den verträumten Häfen. Bei nur 50 Zentimeter Tiefgang kein Problem. Weiter geht es zum Naturreservat Schwarztonnensand.

Die Abfahrt ist vom Anleger Drochtersen/Krautsand.

Direkt aus der Stader Altstadt, die Schwinge hinunter und dann quer über die Elbe: Die Tour Schilfparadiese – Röhricht, Reiher und Riesenpötte führt vorbei an eindrucksvollen Containerschiffen in das ehemals größte Süßwasserwatt Europas, die Haseldorfer Binnenelbe. Wie viele andere ökologisch wertvolle Wattbereiche ist das Gebiet zu einem großen Teil zum Schutz vor Sturmfluten und zur Sicherung landwirtschaftlicher Flächen eingedeicht worden. Ein Ausflug ins Reich der Schilfrohrsänger und Seeadler lohnt aber immer noch. Viele der 30 000 Wassersportler an der Elbe halten die Haseldorfer Binnenelbe für das schönste Revier. Abfahrtsort ist der Stader Hafen.

Kreissparkasse. Gut für den Landkreis.



Die Kreissparkasse Stade ist mit 355 Mitarbeitern und 25 Filialen ein wichtiger Finanzdienstleister im Landkreis Stade. Wir betreuen 42.000 Kunden und versorgen sie und die hiesigen mittelständischen Unternehmen mit Krediten. Auch in Zukunft können sich die Kunden auf ihre Kreissparkasse verlassen: Während andere sich zurückziehen, bleiben wir vor Ort. Und das ist gut für den Landkreis. Sie finden uns auch unter www.ksk-stade.de.